

Thornmer Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Saatenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 198.

Dienstag den 26. August 1890.

VIII. Jahrg.

Wer verteuert das Brot?

Ausschluß über diese Frage giebt das „Spand. Tagbl.“, indem es schreibt: Ueber Mißstände an der Getreidebörse ist schon oft genug geschrieben worden, es bleibt aber halt immer alles beim alten; denn die Herren Börsebarone lassen sich keine Vorschriften machen, sie sind unbeschränkte Herrscher über alles, was mit der Börse zu thun hat. Ueber einen groben Mißstand, wodurch unsere Landwirthe ganz bedeutend geschädigt werden, schreibt man aus Berlin folgendes: Wenn man einen Koursezettel der hiesigen Produktenbörse in die Hand nimmt, so muß es auffallen, daß zwischen den Getreidepreisen für inländische Produkte hier am Orte und denjenigen für die sogenannte Terminwaare ein außerordentliches Mißverhältnis herrscht. Die ersteren werden sehr niedrig, die letzteren sehr hoch notirt. Die Lösung dieses Mißverhältnisses liegt einerseits in der diesjährigen, besonders waghalsigen Spekulation gewisser großen Produzentenhändler und andererseits in der rigorosen Handhabung der ein für alle Male festgesetzten sogenannten Schlusnoten, die von dieser Spekulation in unerlaubter Weise ausgenutzt werden. Bekanntlich setzen diese Schlusnoten, um die Qualität des Getreides zu bestimmen, das Gewicht desselben ein für alle Male fest, z. B. zur Zeit das Gewicht für 1 l Roggen auf mindestens 678 g, für 1 l Weizen auf mindestens 715 g und für 1 l Hafer auf mindestens 400 g. Nun hat die diesjährige Ernte einen großen Theil der Landwirthe und Händler in der Provinz veranlaßt, größere Getreideabschlüsse mit Berliner Börsenfirmen auf Lieferung zu machen; sie haben zum Theil mit diesen Lieferungen bereits begonnen, sind aber stark enttäuscht worden, weil die Lieferungen von inländischem Getreide, namentlich Roggen, unter dem Vorgeben als nicht kontraktlich erklärt worden sind, daß sie das in Schlusnoten festgesetzte Gewicht nicht erreicht hatten. Dadurch werden die Verkäufer inländischen Getreides gezwungen, dasselbe mit 10—15 Mk. unter dem Terminpreise zu verkaufen und das verkaufte Termingetreide andererseits wieder zu hohen Preisen zurückzukaufen. Wer das Geschäft dabei macht, ist klar, zumal die mißliche Lage der Produzenten und Händler in der Provinz einige Berliner Produzentenfirmer veranlaßt, mit allen nur möglichen Mitteln die Terminpreise für Getreide in die Höhe zu treiben. Der Preis für August-Roggen ist z. B. zur Zeit mit 168 Mk. notirt, während gleichzeitig der loco-Roggen von guter mittlerer Qualität nur mit 154 Mk. verkäuflich ist. Und doch ist es mehr als selbstverständlich, daß unter gewöhnlich normalen Verhältnissen die loco-Waare über den Terminpreis bezahlt werden müßte. Dieses ungesunde, von der Spekulation in wucherischer Weise ausgenutzte Verhältnis ist lediglich auf die Gewichtnotirungen der Schlusnoten zurückzuführen. Es ist daher geboten, Vorschläge zu machen, wie dem abgeholfen werden könnte. Und da liegt es nahe, das Uebel bei der Wurzel anzufassen. Ein Ausweg wäre nämlich sofort gefunden, wenn die Lieferungsbedingungen in betreff der Qualitätsfestsetzung abgeändert werden würden, und zwar müßte durch eine unparteiische Kommission von Landwirthen und Händlern die Durchschnittsqualität, resp. das Durchschnittsgewicht der jedesmaligen Ernte jährlich festgestellt und auf der Börse als lieferbar anerkannt

Gefühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

„Nein, ich gebe auch das zu, dieser Gedanke lag ja sehr nahe,“ erwiderte Arnold, dem forschenden Blick, der erwartungsvoll auf ihm ruhte, ernst und voll belegend. „Sie behaupten, daß der Notar das Geld nicht gezahlt haben würde, ich bin dennoch von dem Gegenteil überzeugt.“

„Das sagen Sie heute, früher haben Sie daran gezweifelt!“
„Es ist wahr, daß ich gezweifelt habe, aber diese Zweifel schwanden wieder, wenn ich ernstlich über sie nachdachte. Der Notar durfte mich nicht anklagen, der Prozeß würde für ihn selbst die schlimmsten Folgen gehabt haben. Wer so hoch steht, wie er gestanden hat, der bringt lieber die schwersten Opfer, als daß er den eigenen Namen an den Pranger nagelt! Und hätte er das Geld nicht gezahlt, so würde ich ohne Bedenken den Prozeß gegen ihn anhängig gemacht haben, ich glaube nicht, daß er so kühn gewesen wäre, dem Richter die Geschichte dieses Wechsels zu erzählen. Wie aber hätte es andererseits mir einfallen können, den Mordplan zu entwerfen und auszuführen? Müßte ich nicht erwarten, daß auf mich der erste Verdacht fallen würde? Ich wußte ja, daß der Diener des Notars damals gehorcht hatte, ich ertappte den Schleicher, als er aus dem Nebenzimmer kam. Und wie hätte ich nach diesem Morde den Muth haben können, den Wechsel vorzuzeigen und von den Erben meines Opfers das Geld zu fordern?“

„Wenn dies alles Wahrheit wäre, weshalb hielten Sie es dann für notwendig, die Flucht zu ergreifen?“ fragte der Richter, der suchend in einem Aktenschoß blätterte. „Die erste Nachricht von der Auffindung der Leiche erhielten Sie im Hause des Herrn van der Drift, nach den Aussagen eines Zeugen soll dieselbe einen Entsetzen erregenden Eindruck auf Sie gemacht haben, Sie brachen sogleich auf und reisten bereits mit dem nächsten Zuge ab.“

werden, resp. gelten. Wir stellen diesen Vorschlag zur Diskussion; denn es scheint uns, als würde er einem großen Uebel Abhilfe schaffen. Jedenfalls sind wir sicher, daß seine Durchführung von der Landwirthschaft und dem soliden Getreidehandel in der Provinz freudig begrüßt werden wird, weil auf diesem Wege dem Effektivgeschäft im Gegensatz zu dem Terminhandel, unter dem es zur Zeit leidet, wieder eine gesunde Basis an der Börse verliehen werden könnte. Handel und Wandel würden dabei nur gewinnen, die ungesunden Börsentreibereien aber, die nur einzelnen Vortheile bringen, tausende schädigen und in erster Linie an der Höhe der Brotpreise schuld sind, würden nicht vollständig abgeschafft, so doch erheblich erschwert werden.

Politische Tageschau.

Ein Besuch des Kaisers in Ungarn war Anfang dieses Sommers in Erwägung gekommen, ist aber aufgegeben. Wenn der Kaiser im Herbst nach Oesterreich gehen sollte, so würde dies nur als Jagdgast des Kaisers Franz Joseph der Fall sein. Mitte Oktober wird der Kaiser einer Jagdeinladung des Prinzregenten von Braunschweig nach Blankenburg Folge leisten.

Die Bischofskonferenz zu Fulda erklärte sich hinsichtlich der Sperrgelderfrage einstimmig für einen Ausgleich dahin, daß die Hälfte des angesammelten Kapitals baar ausbezahlt und nach Maßgabe der katholischen Bevölkerungsziffer an die Diözesanverwaltung vertheilt wird, die Zinsen der anderen Hälfte aber nach vorausgegangener Vereinbarung zwischen Regierung und Episkopat zur Verwendung gelangen. Von der ausbezahlten Kapitalhälfte sollen in erster Linie neue Kirchen, namentlich in der Diaspora, unterstützt und die Emeritenhäuser dotirt werden. Auch wird die Schaffung eines besonderen Dispositionsfonds für unvorhergesehene Nothfälle und für Unterstützung des Missionswesens geplant.

Wie es heißt, sollen demnächst über die soziale Frage Konferenzen zwischen den Generalsuperintendenten und den Superintendenten, dann von den letzteren mit der Geistlichkeit ihrer Sprengel abgehalten werden.

Die „Börsen-Ztg.“ berichtet, daß der Finanzminister Dr. Miquel infolge von Ueberarbeitung leidend sei und deshalb einen Urlaub antreten werde. Nach der „Nat. Ztg.“ ist diese Mitteilung unbegründet.

Die Afrikareisenden Dr. Karl Peters und Oskar Borchert sind am Donnerstag Abend von Wilbad aus in Nürnberg angekommen und von einer kolossalen Menschenmenge unter donnerndem Hochs am Bahnhof empfangen worden. Diese lebhaften Kundgebungen setzten sich vom Bahnhofplatz bis zur Mohrenapotheke fort, woselbst Dr. Peters bei seinem Bruder, dem Besitzer der Apotheke, abstieg. Als sich später Dr. Peters am offenen Fenster zeigte, erschollen abermals nicht endenwollende Hochs auf den kühnen Afrikaforscher. Freitag Abend gab die dortige Kolonialgesellschaft zu Ehren des Dr. Peters ein Festessen, welches stark besucht war. Dr. Peters hielt eine längere enthusiastisch aufgenommene Rede, in welcher er betonte, daß er schmerzlich berührt sei über das deutsch-englische Ab-

„Ich gebe auch das alles zu, denn es ist die Wahrheit,“ antwortete Arnold. „Aber ziehen Sie daraus nicht den Schluß, daß das Schuldgefühl mich zu dieser Flucht gezwungen habe! Die Nachricht von der Ermordung des Notars mußte mich im höchsten Grade erschrecken, ich hatte am Tage vorher den Wechsel vorgezeigt, es wurde mir augenblicklich klar, daß der erste Verdacht auf mich fiel und dies umso mehr, weil der Mörder in demselben Anzug gesehen worden war, den ich trug. Sogar mein Bruder glaubte im ersten Augenblick an meine Schuld, ich fühlte den Boden unter meinen Füßen schwanken, er brach zusammen, wenn ich verhaftet wurde. Was man in solchen Augenblicken der Rathlosigkeit und Verzweiflung thut, dafür kann man nicht verantwortlich gemacht werden. Der Gedanke an die lange einsame Haft und an das Verhör löste mir Grauen ein, ich hoffte, man werde im Laufe der Untersuchung Spuren finden, die zur Entdeckung des Mörders führten, mein Bruder theilte diese Hoffnung, er drängte mich zur Abreise, und erst später wurde es mir klar, welche Thorheit ich mit dieser Flucht begangen hatte. Wenn ich schuldig wäre, so würde ich wohl den Anzug, der mich verrathen konnte, gegen einen andern vertauscht und meinen Bart rasirt haben; Sie sehen, nichts davon ist geschehen, ich trage immer noch den hellen Paletot und den kleinen, runden Hut, selbst auf die Gefahr hin, daß die Zeugen mich als denjenigen bezeichnen, den sie in das leere Haus haben hineingehen sehen.“

Auf den Richter hatten diese, in ernstem, ruhigem Tone gesprochenen Worte doch einigen Eindruck gemacht, er rückte mit gedankenvoller Miene an seiner Brille und nahm aus einer Tabakdose, die vor ihm stand, eine Prise.

„Sie werden sich natürlich auf diese Frage vorbereitet haben, aber der Form wegen muß ich sie dennoch an Sie richten,“ sagte er. „Wo sind Sie am Nachmittag und am Abend jenes Tages gewesen? Sie haben sicherlich über die Möglichkeit eines Alibi nachgedacht?“

„Ja, das habe ich gethan, aber wenn Sie meinen Worten keinen Glauben schenken wollen, so werde ich den Beweis nicht

kommen, aber der Kaiser und die Centralgewalt wisse, was dem Reiche fromme. Emin habe ihn beauftragt, dem deutschen Volke, besonders der Stadt Nürnberg als Anregerin der Emin Pascha-Expedition zu danken. Stanley habe Emin erklärt, er sei von England beauftragt, Wadelaï zu räumen, wenn möglich, mit Gewalt. Emin aber habe den Weißen keine Gewalt entgegenzusetzen können und wollen.

In zwei größeren Blättern, der „Köln. Ztg.“ und der „Münchener Allg. Ztg.“, haben kürzlich Aeußerungen des Unmuths über die gegenwärtige Politik der Staatsregierung Ausdruck gefunden. Sie stimmen beide darin überein, daß mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck alles schlechter geworden sei, daß die Staatsregierung in der Sozialpolitik die erreichten Positionen leichten Herzens aufgegeben, die Schwierigkeiten ihrer neuen Ziele unterschätze, daß sie sich alles möglichst bequem mache und — sogar der nöthigen Geschäftkenntniß entbehere. In bezug auf letzteres Blatt war die Vermuthung aufgetaucht, es gebe die Auffassung der bayerischen Regierung wieder. Offiziöserseits werden, einem Münchener Telegramm der „Nat.-Ztg.“ zufolge, diese Verurtheile, die Reichspolitik zu diskreditiren, als absolute Privatleistungen einzelner Mißvergünstigten bezeichnet. Die bayerische Regierung befindet sich in völliger Uebereinstimmung mit der des Reichs.

Die sozialistische freie Vereinigung der Maurer in Magdeburg hat eine Resolution gefaßt, welche den Ausdruck des Abgeordneten Bebel, daß frivole Streiks in Szene gesetzt worden, ganz entschieden zurückweist und in jedem Streik ein Mittel zur Bekämpfung des Klassenbewußtseins und Stärkung der Ideen für die Sozialdemokratie erblickt.

Von der Reichstagstribüne aus verwahrte bekanntlich der Abgeordnete Bebel die sozialdemokratische Partei vor der „Unterstellung“, sie sei eine Vorkämpferin für das Judenthum und empfangen daher aus Judentheilen Beiträge für den Wahlfonds. Man mag nun über diese Verwahrung selbst denken wie man will, interessant ist es jedenfalls, daß neuerdings ein Umfurgorgan direkt die Judenthumschaft aufforderte, sich der Sozialdemokratie anzuschließen. Der Leipziger „Wähler“ ist es, welcher diesen Aufruf in folgenden Worten veröffentlicht: „Wir fordern die in Leipzig wohnenden Juden auf, gegenüber den von konservativer und antisemitischer Seite seit Jahren fortgesetzt auf das Judenthum verübten pöbelhaften Angriffen endlich sich ihrer Haut zu wehren, indem sie sich der Sozialdemokratie anschließen. Schon bei den Stadtverordnetenwahlen können sie den Judentheilen einen Dentschel geben, den diese nicht so leicht wieder vergessen. Ferner machen wir unsere jüdischen Mitbürger darauf aufmerksam, daß auch für sie die Pflicht besteht, Verfolgung zu unterstützen. Genau so, wie ihnen in Leipzig von den „Christen“ mitgespielt wird, genau so verfährt die Sorte „Christen“ in Hamburg mit den Arbeitern. Die Verfolgten aller Welt müssen sich unter ein Banner scharen, wenn sie des Gegners Herr werden wollen, und das einzige Banner auch für die Juden ist das der Sozialdemokratie.“ Wir sind gespannt, was der Deutschfreisinn zu der Enttollung dieses Konkurrenzbanders sagen wird.

führen können. Die Frage, ob ich das Geld erhalten oder zum Prozeß genöthigt sein werde, beunruhigte mich, und in solcher Stimmung liebe ich es, weite Spaziergänge zu machen, um meiner Aufregung Herr zu werden. Das ist auch an jenem Abend geschehen, aber wie gesagt, beweisen kann ich es nicht, weil ich mich nicht erinnern, einem Bekannten begegnet zu sein.“

„Sind Sie auf diesem Spaziergange vielleicht irgendwo eingekehrt?“

„Nein.“
Der Richter lächelte ironisch, der gute Eindruck, den die früheren Worte gemacht hatten, war wieder verwischt, er glaubte nicht an diesen Spaziergang ins Blaue hinein, er verlangte einen besseren Alibibeweis.

„Sie flüchteten nach Paris und haben dort unter fremdem Namen sich aufgehalten,“ sagte er nach einer kurzen Pause. „Weshalb kehrten Sie nicht sofort zurück, als Sie erfuhren, daß auf Ihnen allein dieser furchtbare, schwere Verdacht lastete? Sie können nicht behaupten, daß Sie das nicht sogleich erfahren haben.“

„Mein Bruder schrieb es mir, aber er rieth mir auch, in Paris zu bleiben, und er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Untersuchung wohl noch andere Spuren ergeben würde, die den Verdacht von mir ablenkten. Er wies darauf hin, daß meine Verhaftung die Untersuchung beenden würde und daß alsbald meine Verurtheilung mir sicher sei. Die Gründe waren für mich einleuchtend, auch ich hoffte, daß irgend ein glücklicher Zufall die Entdeckung des Thäters herbeiführen werde. Ich würde mich auch jetzt noch nicht gefielit haben, wenn Sie nicht meinen Bruder verhaftet hätten, er darf unter dem Verdacht, der auf mir ruht, nicht leiden. Sie haben mich nun, den angeblich Schuldigen, setzen Sie meinen Bruder wieder in Freiheit, ich fordere es von Ihnen.“

„Darüber werde ich wohl allein zu bestimmen haben,“ erwiderte der Richter kalt. „Es würde eher geschehen, wenn Sie ein offenes Geständniß ablegten.“

„Ein Geständniß in dem Sinne, wie Sie es erwarten,

Der Graf von Paris, der mit seinem Sohne eine Reise nach Nordamerika geplant hatte, soll diese Absicht aufgegeben haben, angeblich, weil sein Patriotismus ihm nicht gestatte, die Vereinigten Staaten zu besuchen, welche in der Mac Kinley-Bill die Interessen Frankreichs schädigten.

Am 20. d. Mts. hat man in Frankreich durch Versuche ermittelt, wie lange Zeit die Verbreitung des Mobilisationsbefehls im ganzen Lande erfordert. Zu dem Zweck setzte sich der Generalstab durch Vermittelung der Telegraphenverwaltung mit allen Telegraphenämtern Frankreichs — es sind ungefähr 10 000 — in Verbindung. Die Ergebnisse der Untersuchung sind noch nicht alle eingetroffen, aber man will schon jetzt festgestellt haben, daß die Nachricht in drei Stunden die Runde durch Frankreich mache. Die weitaus größere Zeiterforderniß der Weiterbeförderung an die Kommandobehörden scheint man nicht in Betracht gezogen zu haben.

Berichte aus Irland bestätigen, daß sich im Distrikt Limerick (Grafschaft Cork) von 8000 Personen 3000 ohne Lebensmittel befinden werden, wenn nicht binnen Monatsfrist Hilfe geschaffen werde. Viele Bewohner sind durch Genuß verdorbener Kartoffeln erkrankt.

Die „Times“ meldet aus Sofia: Die bulgarische Regierung wünsche bekannt zu geben, daß sie den zu neun Jahren Gefängniß verurtheilten russischen Verschwörer Kaluboff nur auf Wunsch des deutschen Kaisers freigegeben habe, ohne dazu vertragmäßig verpflichtet zu sein.

Reiters Bureau meldet aus Tanger: Der spanische Gesandte ist am Sonnabend an Bord des Kriegsschiffes „Colon“ von Rabat zurückgekehrt und hat eine befriedigende Regelung der wegen des Zwischenfalles in Melilla entstandenen Differenzen erlangt. Der Sultan bewilligte die Forderungen Spaniens.

Aus Buenos Ayres wird unterm 23. ds. gemeldet Die Kammer begann die Beratungen der Regierungsvorschläge betreffend die Ausgabe von 60 Mill. in fünf Jahren rückzahlbarer Schatzbills und die Anleihe von 20 Millionen für die Konversionskasse des Papiergeldes. — Alle bei den letzten Ereignissen kompromittirten Offiziere werden wieder eingeseht.

Nach einer Reutermeldung aus Melbourne wurde die Bemannung eines zu einem deutschen Schiffe gehörigen Bootes von Eingeborenen der Insel Amba (Hebridengruppe) niedergemacht. Ein französisches Kriegsschiff hat die Dörfer der schuldigen Stämme bombardirt und mehrere Eingeborene getödtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August 1890.

— Se. Majestät der Kaiser ist Freitag Abend von Kronstadt aus an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ nach Memel in See gegangen. Seine Ankunft in Potsdam wird am 29. d. Mts. vormittags erwartet. Am 2. September trifft der Kaiser in Pasewalk ein, um an den Manövern des Gardekorps theilzunehmen.

— Am 21. Juni hat Se. Majestät der Kaiser dem 2. Bataillon der Hauptkadettenanstalt eine Fahne verliehen. Dem „Milit. Wochenblatt“ zufolge lautet die während der Nagelung dem Kommandeur des Kadettenkorps überreichte Rabinetsordre: „Ich will dem Kadettenkorps einen besonderen Beweis Meines Wohlwollens und Meiner Zufriedenheit mit seinen langjährigen guten Leistungen dadurch geben, daß Ich dem 2. Bataillon der Hauptkadettenanstalt eine Fahne mit dem Säkularbande verleihe. Ich vertraue fest, daß das Kadettenkorps in dem Geiste der Gottesfurcht, der Königstreue und der Vaterlandsliebe, in welchem es Meiner Armee ungezählte Reihen der bravsten und tüchtigsten Offiziere erzogen hat, unverbrüchlich weiter verharren und diesen Geist zum Heile des Vaterlandes bis in die fernste Zukunft pflegen wird.“ „Ich bestimme im Verfolg Meiner Ordre vom heutigen Tage, daß die bisherige Fahne des Kadettenkorps in Zukunft von dem 1. Bataillon des Hauptkadettenkorps geführt wird.“

werden Sie nie von mir hören,“ sagte Arnold, das Haupt zurückwerfend. „Ich erkläre Ihnen noch einmal, daß ich schuldlos bin, und bei dieser Erklärung werde ich beharren, machen Sie nun mit mir, was Sie wollen, Sie werden es einst vor dem eigenen Gewissen verantworten müssen.“

Der Richter zuckte mit den Achseln und gab dem Gerichtsboten Befehl, den Verhafteten ins Gefängniß zu führen, dann ordnete er ohne Verzug die Vorladung sämmtlicher Zeugen auf den nächsten Vormittag an.

Er durchblätterte noch einmal die Akten, es war in den Aussagen des Angeklagten doch manches glaubwürdig.

Aber wenn dieser Mann nicht der Thäter war, wo sollte der letztere gesucht werden? Die Möglichkeit eines Raubmordes hatte der Richter keineswegs aus den Augen gelassen, noch immer wurde den Werthfachen nachgeforscht, die dem Notar nach seiner Ermordung entwendet worden waren.

In allen Spelunken, bei allen Hehlern war Hausfuchung gehalten worden, man hatte ein Verzeichniß jener Gegenstände in alle benachbarten Städte geschickt, aber nach dieser Seite hin waren alle Recherchen fruchtlos geblieben.

Und was hatte denn Arnold Lateau zu seiner Vertheidigung vorgebracht? Im Grunde genommen nur landläufige Redensarten, deren fast jeder Angeklagte sich bedient!

Seine Behauptung, daß er unter den obwaltenden Umständen mit diesem Mord die größte Thorheit begangen haben würde, war scheinbar richtig, aber auch nur scheinbar. Er hatte jedenfalls erwartet, die Auffindung der Leiche in dem unbewohnten, verschlossenen Hause werde lange auf sich warten lassen, so lange, bis er das Geld für den Wechsel befaß und ihm Zeit genug geblieben war, mit diesem Gelde auch seine Person in Sicherheit zu bringen.

Nun ihm das schlagelagen war, berief er sich auf seine Klugheit, die ihm den Mord verboten haben würde, es waren die alten bekannten Praktiken eines durchtriebenen Schlaupops, der an den gesunden Menschenverstand seines Richters zu appelliren versuchte.

Der Notar Dumont mochte ja noch eine Menge anderer Feinde gehabt haben, die ihn aus guten Gründen haßten, aber sein Tod konnte doch nur diesem einen, diesem Arnold Lateau Nutzen bringen.

(Fortsetzung folgt).

— Der Kaiser hat zum Besten des im kommenden Winter zu eröffnenden deutschen „Kaiser-Friedrich-Krankenhaus“ zu San Remo die Summe von 1000 Mark bewilligt.

— Der Kaiser von Oesterreich trifft zur Theilnahme an den schlesischen Manövern am 17. September im Manöverterrain ein. Er wird begleitet von Generaladjutanten, Feldmarschalllieutenant Graf Baar, vom Generaladjutanten, Generalmajor von Beltras, Feldzeugmeister Frhr. von Reck, dem persönlichen Adjutanten, Hauptmann Frhr. v. Weber, dem Oberst Pirer, dem Ordonnanzoffizier, Hauptmann von Eberhardt, den Flügeladjutanten Major Frhr. von Saar, Major Poten, Grafen Schaffgotsch und dem Staatsrath v. Braun. Zum Ehrendienst beim Kaiser von Oesterreich sind während der Dauer seines Aufenthaltes in Deutschland kommandirt General Frhr. von Meerfeldt-Hüllessem, Generalmajor Graf v. Wedel und Oberstlieutenant von Deines.

— Der Prinz von Wales wird in Begleitung des Baron Hirsch dem Rennen in Baden-Baden beiwohnen.

— Reichskanzler von Capriovi erhielt vom Zaren den St. Andreasorden, Kaiser Wilhelm verlieh dem ihm attachirten Generalmajor Graf Golentischew-Rutufow den Kronenorden I. Klasse mit Brillanten.

— Der Minister des Innern und der Finanzminister haben unter dem 17. Juli bestimmt, daß künftighin den Regierungsassessoren, welche unmittelbar nach Ablegung der großen Staatsprüfung zu einer vorübergehenden Vertretungsweise Beschäftigung entsendet werden, für die zum Antritt derselben auszuführende Reise eine Reisekosten-Entschädigung nicht zu gewähren ist, daß denselben aber, wenn sie demnächst nach Beendigung dieses ersten Kommissoriums zu einem anderen berufen oder einer Regierung u. zur dauernden Verwendung als außeretatmäßige Mitglieder überwiesen werden, für die alsdann auszuführende Reise nach ihrem neuen Bestimmungsorte die geschehenen Reisekosten und Tagegelber gebühren.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhr. von Marschall ist heute nach Memel abgereist, um daselbst Seiner Majestät dem Kaiser Vortrag zu erstatten.

— Herr Krupp hat dem Kaiser und dem Kronprinzen zwei Geschenke gesendet, dem Kaiser ein Strandgeschütz im Gewicht von 40 Centnern, dem Kronprinzen eine Kanone, darauf berechnet, daß er in einigen Jahren dieselbe allein bedienen kann.

— Dr. Peters wird am 25. d., mittags 12 Uhr 35 Min. auf dem Anhaltischen Bahnhofe eintreffen. Seine Ankunft in Berlin ist, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, auf Montag verschoben, weil Dr. Peters mit dem Lieutenant v. Tiedemann in Leipzig zusammentreffen will, mit dem er auch hier anlangt. In Züterbog empfingen der Emin Pascha-Ausschuß und eine Abordnung der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft die Herren, um dann mit ihnen zusammen nach Berlin zurückzukehren. Morgen Nachmittag findet um 4 Uhr die schon angesagte Sitzung des Ausschusses statt, an die sich um 6 Uhr das Festmahl zu Ehren Dr. Peters anschließt. An demselben nehmen nur die Herren vom Ausschusse und einige besonders dazu eingeladenen Herren theil. Noch in derselben Woche wird voraussichtlich der zu Ehren Dr. Peters geplante große Kommerz stattfinden, den ihm die Kolonialabtheilung Berlin veranstaltet. Für die Petersstiftung sind bereits 15 000 M. gezeichnet.

— Bei der Reichstagswahl im 15. hannoverschen Wahlkreis ist, wie vorausgesehen, der Welfe Dr. Bruel gewählt worden.

— Der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ist kürzlich eine Verfügung des Berliner Polizeipräsidiums zugegangen, in welcher ihr angekündigt wird, daß sie als politischer Verein anzusehen sei. Die Folgen dieser Verfügung würden nach dem preussischen Vereinsgesetz sein, daß die Gesellschaft keine Frauenspersonen, Schüler und Lehrlinge als Mitglieder aufnehmen und mit anderen politischen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken nicht in Verbindung treten dürfte. Die Gesellschaft hat beim Oberverwaltungsgericht Klage auf Aufhebung dieser Verfügung erhoben.

— Die Zahl der sozialistischen Organe, welche am 1. Oktober erscheinen, schätzt Abg. J. Auer in einem Artikel der Münchener „Post“ auf circa hundert.

— In wissenschaftlichen Kreisen wird die Errichtung einer zoologischen Station auf Helgoland, gleich derjenigen in Neapel, angeregt, behufs Beobachtung der Nordsee und ihres Thierlebens.

— An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern einschließlich der kreditirten Beträge kamen im deutschen Reiche in der Zeit vom 1. April bis Ende Juli d. Js. zur Anschreibung 188 957 631 Mark, d. i. 23 690 126 Mark mehr, als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Hannover, 23. August. Das hiesige Zweigkomitee überwies dem Centralkomitee in Berlin zum Zweck der Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt als erste Rate 5000 Mk.

Kiel, 23. August. Das österreichische Panzerschiff „Kronprinz Erzherzog Rudolf“ ist heute Abend 7 Uhr hier eingelaufen. Dasselbe hat im Belt eine Schraube verloren, ist aber sonst unbeschädigt.

Sigmaringen, 23. August. Der König von Rumänien weilt noch einige Tage hier. — Die Fürstin von Hohenzollern ist von Bad Pyrmont zurückgekehrt.

Nürnberg, 23. August. Dem Dr. Karl Peters ist von dem zur Zeit in Tölz weilenden Geh. Legationsrath Kayser das folgende Telegramm zugegangen: „Namens der Kolonialabtheilung des auswärtigen Amtes begrüße ich Sie nach Ihrer ersten Raft auf vaterländischem Boden mit dem Wunsche, daß Ihre reichen Erfahrungen der ostafrikanischen Gesellschaft und dem Gesamtbesitze Deutschlands in Ostafrika zu Gute kommen. Sie bald zu sehen, würde mir außerordentlich erfreulich sein.“

Ausland.

Wilbad, 23. August. Graf Herbert Bismarck ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Paris, 23. August. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg haben gestern an Bord des „Conqueror“ den Hafen von Brest verlassen.

Paris, 24. August. Dem „Matin“ zufolge errichteten die Protestanten Frankreichs zwei Posten für Pastoren in Saigon und Hanoi.

Brescia, 24. August. Der König und der Kronprinz sind abends in Montichiari, dem Hauptquartiere des Manövergebietes, eingetroffen.

London, 22. August. Kaiser Wilhelm sandte durch die hiesige Botschaft 50 Kstl. für das Matroseninstitut in Portsmouth, dessen Patronat derselbe während des Aufenthaltes in England übernommen hatte.

Christiania, 23. August. Professor Fearnley ist in letzter Nacht gestorben.

Peterhof, 23. August. Bei dem Schlußmanöver führte der Kaiser Wilhelm persönlich sein Wyborg'sches Regiment gegen den Feind; das Regiment war im zweiten Treffen, die Bataillone in Kolonnen neben einander. Der Kaiser unterhielt sich gelegentlich mit dem Kommandeur und sämmtlichen Offizieren und erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen des Regiments. Nach Schluß des Manövers fand ein Frühstück statt, wobei der Zar auf das Wohl des deutschen Kaisers und der deutschen Armee trank. Der Zar schenkte dem Kaiser eine Troika mit drei prächtigen Fächsen. Der Reichskanzler von Capriovi wurde heute vom Zar in einer eine Stunde dauernden Audienz empfangen.

Peterhof, 24. August. Seine Majestät der Kaiser Wilhelm ist gestern Abend an Bord der „Hohenzollern“ von Peterhof nach Memel in See gegangen. Abends fand im Schlosse zu Ehren Sr. Majestät ein Galadiner statt, an welchem die kaiserliche Familie, Reichskanzler General von Capriovi, Minister von Siers, ferner Pobiedonoszew, der General im französischen Generalstabe, Bois-Deffre, früher Militärcattaché in Petersburg, und hervorragende Staatswürdenträger theilnahmen. Nach dem Diner erfolgte eine prächtige Illumination des Parkes und der Wasserläufe. Am Ende des zum Schlosse führenden Kanals war ein sehr großes Wappen mit den Initialen des Kaisers Wilhelm angebracht. Die Beleuchtung machte einen großartigen Eindruck. Ihre Majestäten erschienen nach 9 Uhr auf dem Balkon des Schosses, um das herrliche Schauspiel in Augenschein zu nehmen. Kaiser Wilhelm trug russische, Kaiser Alexander preussische Uniform. Nachdem der Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich sich in der herzlichsten Weise von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie verabschiedet hatten, schritten dieselben mit Kaiser Alexander auf die Landungsstelle zu, wo Offiziere des Wyborg'schen Regiments aufgestellt waren. Kaiser Wilhelm reichte jedem einzelnen die Hand und verabschiedete sich vom Gefolge des Kaisers Alexander. Hierauf nahm Se. Majestät herzlichsten Abschied vom Kaiser Alexander und umarmte und küßte denselben wiederholt. Der Kaiser Alexander verabschiedete sich ebenso herzlich vom Prinzen Heinrich und sodann vom Gefolge Seiner Majestät. Kaiser Wilhelm begab sich sodann an Bord der „Hohenzollern“, während Kaiser Alexander ihm die herzlichsten Abschiedsgrüße zuwinkte und „Bon voyage, au revoir!“ zurief. — Die „Hohenzollern“ war bei der Abfahrt von Sr. Majestät Kreuzerflotte „Zrene“ begleitet.

Petersburg, 22. August. Die deutsche Kolonie veranstaltet heute zu Ehren der deutschen Marineoffiziere ein Diner im Nachtklub.

Petersburg, 24. August. Heute ist ein kaiserlicher Befehl wegen Formation von 2 Eskadrons Kavallerie im Kaukasus, aus eingeborenen Offizieren bestehend, veröffentlicht worden. Die Zahl der Zöglinge der Militärschulen, welche gestern zu Offizieren befördert wurden, beträgt 952. — Wie es heißt, hätte der Panzerkreuzer „Pamiat Azowa“, welcher sich demnächst in besonderer Sendung von Kronstadt nach dem Schwarzen Meere begibt, von dem Sultan die Erlaubniß erhalten, den Bosphorus passieren zu dürfen.

Petersburg, 24. August. Der frühere Finanzminister von Reutern ist gestorben.

Moskau, 23. August. Die russische Regierung genehmigte eine französische Industrienausstellung in Moskau von 1. Mai bis 1. Dezember 1891. Zahlreiche große französische Industriefirmen haben ihre Theilnahme zugesagt. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat der französischen Staatsregierung.

Philippopol, 24. August. Die Minister Stambuloff und Tontschew, welche hier eine Deputation von Kaufleuten empfangen, reisen heute nach Hasbi.

Provinzial-Nachrichten.

Mewe, 21. August. (Eine Bande von über 20 Personen), worunter 5 Frauen, wurde gestern von Genarmen und Amtsdienern dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert. Dieselbe steht im Verdachte, verschiedene bei ihr vorgefundene Waaren, Wäsche, Betten u. gestohlen zu haben und man vermuthet, daß die Mitglieder der Bande zu der von der Staatsanwaltschaft zu Elbing verfolgten Diebstahlsbande gehören. Fünf kleine, der Gesellschaft angehörige Kinder mußten hier vorläufig in Pflege gegeben werden. Einige Mitglieder der Bande nennen sich Künstler, und obwohl sie äußerlich Zigeunern ähnlich sind, behaupten sie, aus Tadel, Krone u. zu stammen. Mitverhaftet wurde ein Händler, welcher im Verdachte der Hehlerei steht.

Pelplin, 22. August. (Durch eigenes Verschulden verunglückt). Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Morroschin und Gzerwinß verunglückte gestern Abend ein Arbeiter, welcher bei einem Arbeitszuge beschäftigt war, um sich den Weg nach der Heimat zu ersparen, von dem fahrenden Zuge herunterzuspringen. Hierbei gerieth er unter den Zug, welcher ihm beide Arme zermalmete und am Kopfe einige Wunden beibrachte. Der Unglückliche, welcher noch unverheiratet ist, mußte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Danzig, 21. August. (Einer Spielhölle), die seit langer Zeit bestand und in der Personen aus den besseren Gesellschaftskreisen unserer Stadt verkehrten, ist die Polizei auf die Spur gekommen. In derselben haben verschiedene Kaufleute, Juristen und Bühnenmitglieder größere Summen verloren. Gegen den Inhaber des Lokals wird selbstverständlich Anklage erhoben werden.

Neustadt, 21. August. (Kaiser Wilhelm-Denkmal). Der hiesige Kriegerverein gedenkt im nächsten Jahre auf dem Kaiser Wilhelmplatz ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. zu errichten. Die Kosten sind auf 6000 Mk. veranschlagt.

Elbing, 23. August. (Ein Fahrhinderniß) stellte sich Mittwoch Vormittag einem Eisenbahnzuge zwischen Grunau und Altsfelde entgegen. Ganz gemüthlich trotteten nämlich, der „Mag.-Ztg.“ zufolge, auf den Schienen vor dem Zuge drei Stück Kindvieh einher und waren trotz aller abgegebenen Lärmsignale nicht zu bewegen, ihre gefährliche Passage zu verlassen. Um einen Unfall zu verhüten, blieb weiter nichts übrig, als den Zug zum Stehen zu bringen und das fürriige Vieh gewaltsam vom verbotenen Wege zu entfernen. Darnach konnte erst die Weiterfahrt nach Marienburg erfolgen.

Aus Ostpreußen, 23. August. (Erlässene Strafe). Große Freude hat der Kaiser, wie die „Ostpr. Ztg.“ erzählt, einem Schlofferlehrlinge in einem ermländischen Städtchen bereitet. Der kaum aus der Schule entlassene Knabe hatte, einer aus sonst häufig beobachteten Unfitte folgend, am letzten Kaisergeburtstage in den Straßen der Stadt in unmittelbarer Nähe von Gebäuden geschossen und war deshalb wegen Verübung groben Unfugs von der Ortspolizei mit 3 Mk. Geldstrafe event. einem Tag Haft belegt worden. Diese Verurtheilung brachten den Burtschen schier zur Verzweiflung. In seiner Noth schrieb er einen rührenden Brief an den Kaiser, erwähnte, daß er mit seiner alten Mutter mittellos dastehe, und bat um Erlass der Strafe. Vor einigen

Tagen ist denn auch dem Behrlichen die erfreuliche Kunde geworden, daß der Kaiser die Strafe niederschwand gerührt habe.

Königsberg, 22. August. (Zurückkommene Revision). Die beiden Herren Gadeke sind heute vom Ersten Staatsanwalt in Elbing benachrichtigt worden, daß dieselbe die gegen das (freisprechende) Urtheil der dortigen Strafammer vom 28. Mai eingelegte Revision zurückgenommen habe. Damit ist diese Sache beendet.

Insterburg, 22. August. (Prinz Albrecht von Preußen) traf heute mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 3 Uhr von Gumbinnen hier ein und legte seine Reife nach Wilkisch zu den Manövern fort.

Insterburg, 23. August. (Ueber den gestern schon erwähnten Unfall, welchen der kommandirende General Bronsart v. Schellendorff bei den Manövern vor dem Prinzen Albrecht in der Nähe von Insterburg erlitt, melden heute Königsberger Blätter, daß der General allerdings durch den Sturz mit dem Pferde eine Verletzung erlitt, welche ihn zum Verlassen des Manöverterrains nöthigte, daß dieselbe aber nur leicht sei und ihn kurze Zeit am Reiten verhindern werde.

Insterburg, 23. August. (Generalsuperintendent für Ostpreußen). Superintendent Börs in Insterburg ist nunmehr zum Generalsuperintendenten der Provinz Ostpreußen ernannt worden. Die Bilanz der Generalsuperintendentur hat somit etwas über ein Jahr gedauert.

Ortelshaus, 21. August. (Von einer sündlichen Feuerbrunst) ist am Dienstag das Dorf Zellinowen heimgejucht worden. An dem genannten Tage war hier Vieh- und Pferdemarkt, zu dem auch das Kompa'sche Ehepaar und die ältesten Kinder gereist waren. Die jüngeren Kinder haben die Abwesenheit der großen Personen benutzt, um mit Streichhölzchen zu spielen, und so entstand das Feuer, durch welches neun Wirtschaften vernichtet wurden. Dem Kompa sind sämtliche Wirtschaftsgebäude und der ganze Einschnitt verbrannt. Auch fünfzig Wiensstöcke wurden ein Raub der Flammen.

Tilsit, 22. August. (Die Bildsäule für Max von Schenkendorf), das Werk eines Tilsiter Künstlers namens Martin Engelke, ist nunmehr hier eingetroffen und wird auf dem Schenkendorf-Platz Aufstellung finden.

Krone a. Dr., 21. August. (Enthülltes Wunder). Große Aufregung verursachte in unserer Stadt unter den einfältigen Gemüthern das Gerücht, auf der Kaiser Wilhelm-Schanze, einem Berge nahe der Stadt, sei zu gewissen Tageszeiten eine Frau zu sehen, die aus der Mitte des Berges herortauche und wieder in denselben verschwinde. Bei gläubigen Seelen stand es unumstößlich fest, der Berg enthalte ein Schloß und das Schloß eine Jungfrau, natürlich eine Königsstochter, die so reich sei, daß es ihr ein Leichtes sei, alle Kronen in Millionäre zu verwandeln. Es zogen Scharen von Kindern und solchen, die sich ein kindliches Gemüth bewahrt hatten, hinaus auf die Kaiser Wilhelm-Schanze. In der Nähe entpuppte die Prinzessin sich bei aufmerksamer Beobachtung der Polizei als eine vagabundirende Frauensperson.

Stettin, 23. August. (Der Streik der Bauhandwerker), der schon länger als ein Vierteljahr dauert, ist noch nicht beendet. Die Streikenden hoffen, daß jetzt nach Beendigung des Hamburger Streiks die Unterstützungsgelder reichlich eingehen werden. Den Unternehmern ist es gelungen, ausreichenden Ersatz herbeizuschaffen.

Lokales.

Thorn, 25. August 1890.

(Westpreussische Wagenbau-Ausstellung und Gewerbebetag in Marienburg). Die Ausstellung der angemeldeten Konkurrenzarbeiten und anderen Erzeugnisse des Wagenbaues und verwandter Gewerbe wird im Anschluß an den Marienburger Wagnis-Werbebetag in den Tagen vom 11. bis 15. September, die Generalversammlung des gewerblichen Centralvereins am 13. und der westpreussische Gewerbebetag am 14. September in Marienburg stattfinden.

(Die Maul- und Klauenseuche) herrscht immer noch in einem recht bedeutenden Theil des preussischen Staates, denn Ende Juli waren in 24 Regierungsbezirken noch 410 Ortschaften verheert. Drei davon war u. a. der Regierungsbezirk Königsberg; in den Bezirken Gumbinnen, Marienwerder und Danzig sind aber je 2 Kreise mit 17 Ortschaften von der Krankheit ergriffen.

(Neue Telegraphenanstalten). Mit den Ortspostanstalten vereinigte Telegraphenanstalten werden eröffnet; am 25. August in Hardenberg (Kreis Schwes), am 27. August in Potzdowo (Kreis Strasburg in Westpreußen).

(Rechtsmittel der Krankenkassen). Gemäß einer Verfügung der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe sind die Aufsichtsbehörden der Krankenkassen angewiesen worden, den gemäß Absatz 1 des § 58 des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter zu ertheilenden Bescheiden stets die Belehrung über das gewährte Rechtsmittel der Klageerhebung binnen 14 Tagen am Schlusse hinzuzufügen.

(Der Negerpriester Daniel Sorur Farim Den) aus Mittelafrika beehrte gestern in der St. Johanniskirche die Messe. Während derselben sang der Kirchenchor die Missa sexta (Op. 13) von Michael Haller. Die Predigt hielt der afrikanische Missionar Vater Geyer; er schilderte das Leben des Negerpriesters Den, dessen Eltern noch Heiden waren. Daniel Den studirte sieben Jahre in Rom und wurde 1887 zum Priester geweiht. Ferner hob Vater Geyer hervor, daß es mit den afrikanischen Verhältnissen nicht so arg sei, wie es hier häufig in der Presse und in Illustrationen dargestellt wird. Vater Geyer ermunterte schließlich 18-25jährige Jünglinge und Jungfrauen, sich der Mission in Afrika zu widmen. Nach der Predigt wurde eine Missionskollekte abgehalten. Mehrere tausend Personen wohnten der Andacht bei. Am Dienstag früh 8 Uhr wird der Negerpriester auch in der St. Jakobskirche eine Messe beehren. An demselben Tage abends 1/8 Uhr hält Vater Geyer im Wiener Café zu Mader einen Vortrag über Christenthum, Islam und Sklaverei in Afrika, welchem auch der Negerpriester beizuwohnen wird.

(Probepredigt). Gestern Vormittag predigte in der neu-städtischen evangelischen Kirche der erste der drei zur Probepredigt eingeladenen Geistlichen, Herr Prediger Lehfeld aus Breslau. Seiner Predigt lag das Evangelium vom Taubstummen (Ev. Marc. 7) zu Grunde.

(Sanitätskolonne). Gestern Nachmittag 4 Uhr hielt die freiwillige Sanitätskolonne ihre Schlußübung auf dem jenseitigen Weichselufer ab. Die Kolonne war pünktlich mit 25 Mann angetreten. Die königl. Kommandantur hatte zu der Übung 1 Unteroffizier und 10 Mann in kriegsmarschmäßiger Ausrüstung zur Verfügung gestellt und betheiligte ihr Interesse auch noch dadurch, daß im Auftrage derselben der Plazmajor Herr Hauptmann Vertun erschienen war. Die 11 Soldaten vertheilten sich am linken Flügel des Brückenkopfes im Glacis und markirten die Bewundeten. Die Sanitätsmannschaften unter Leitung des Herrn Kornblum suchten die „Bewundeten“ auf und legten ihnen sofort an Ort und Stelle die den Wunden entsprechenden Verbände an. Es waren die mannigfachen Verletzungen markirt, wie Quer-Baumdumde durch Granatplitter, Oberdentel-Granatbeschuß mit Schlagader-Blutung, Unterdentel-Granatbeschuß, Wunde am linken Oberarm mit Aderverletzung, Kopf- und Fußwunden u. s. w. Nachdem die Verbände mit Präcision angelegt waren, wurden die „Bewundeten“ auf Tragen nach der Rampe des Hauptbahnhofs geschafft und dort in Waggons 4. Kl. gebracht, sodaß alsbald die Eisenbahnbeförderung hätte vor sich gehen können. Der Verlauf der etwa zweistündigen Übung war gut, und daher nahm Herr Hauptmann Vertun Veranlassung, seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder der Sanitätskolonne mit ihren Damen im Nicolaischen Restaurant und begingen dort das 5. Stiftungsfest bei Tanz und anderer Unterhaltung. Die freiwilligen Sanitätskolonnen werden im nächsten Kriege ungewißhaft eine wichtige Rolle spielen. Daher gebührt den Männern, welche sich unter persönlichen Opfern in den Dienst dieser Liebesthätigkeit stellen, volle Anerkennung.

(Ueber die Thätigkeit der katholischen St. Vincenzvereine im Jahre 1889) hat der Oberverwaltungsrat in Danzig einen Bericht erstattet, dem folgendes zu entnehmen ist: In den beiden Bistümern Culm und Ermland befehen Vincenzvereine in Danzig (5 Vereine), Thorn, Graudenz, Königsberg, Gersd., Königsberg, Allenstein, Bischofsburg, Glogau und Braunsberg mit zusammen 301 Mitgliedern, 552 Ehrenmitgliedern und Wohlthätern. Dieselben haben 10 521 Mt. Unterstützung an 863 Pflegebedürftige verausgabt, 4162 Mt. bleiben als Ueberbesch. Auch die St. Vincenz-Frauenvereine stifteten viel Gutes, so Danzig, Königsberg, Tuschel, Allenstein und Glogau.

(Gasometer). In der verflohenen Woche ist der dritte Gasometer fertig geworden. Die Glocke faßt 3000 cbm Gas. Sie hat einen Durchmesser von 20,5 m und ohne Tasse eine Höhe von 5,8 m. Der Raum des Bassins faßt 1700 cbm Wasser. Am Mittwoch haben die Arbeiter zur Rohrlegung für die Wasserleitung zum Gasometer be-

gonnen, auch wurde eine Lokomotive zum Wasserpumpen aufgestellt. Das Wasser wird aus dem Zuleitungskanal des Wallgrabens entnommen. Eine einfache Dampfmaschine, Tag und Nacht arbeitend, hätte zur Füllung eines Monats gebraucht, während die jetzt aufgestellte Centrifugalpumpe die Arbeit in 4 Tagen leistet.

(Werbungsliste). Zu dem erledigten Buchhalterposten an der Kammereikasse haben sich bis zum heutigen Endtermin 47 Bewerber gemeldet.

(Theaterjubiläum). Der auch in Thorn wohlbekannte Theaterdirektor Hannemann, welcher gegenwärtig in Bromberg gastirt, begeht am 1. September sein 25jähriges Jubiläum als Jünger der Schauspielkunst und sein 10jähriges Jubiläum als Leiter des Theaters.

(Theater). Das am Sonnabend in Szene gegangene Schauspiel von Pauli „Das Gänseleiel“ zeichnet sich durch einen Umstand sichtlich aus, durch seine Länge; infolgedessen glaubte man, auch die Pausen nach diesem Maße abmessen zu sollen, denn an Länge ließen dieselben ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Das Motiv des Stückes ist verbraucht, aber ansprechend: Die junge Freiin Beter v. Stauffen, in harmloser Natürlichkeit, als „Gänseleiel“ auf dem Lande aufgewachsen, wird auf dem glatten Parquet des herzoglichen Hofes eingeführt und muß dort die Wahrnehmung machen, daß ihre noch nicht geglätteten Dehors und mehr noch die altväterliche Tracht ihr den Spott der Hofgesellschaft zuziehen und zu ihrem Schmerze auch die Moquerie des Mannes, den sie liebt. Da flüchtet sie wieder in die Natur zurück. Graf Günther v. Lehrbach, der galante Huzarenlieutenant, erkennt endlich nach mehreren Zwischenfällen, unter denen die vermeintliche Unterschlagung seines Vaters, des Premierministers, und die Rettung seines für diesen geopfertem Stammgutes durch das reiche „Gänseleiel“ die marantesten sind, die Liebe des Mädchens; auch in ihm erwacht die Liebe, er schlägt die Hand der Prinzessin Sylwia aus und gewinnt das „Gänseleiel“. Die Handlung liegt sich im Roman der Nataly v. Eichtstrut ganz hübsch, aber im Schauspiel des Karl Pauli ist sie zur dramatischen Wasserhülle geworden, welche zu wenig gewürzt ist, oder vielmehr, daß an sich genügende Gewürz reicht für die große Schüssel nicht hin, aus der so viele Personen speisen sollen. Im Spiel machten sich mehrere Störungen bemerkbar, im ganzen aber läßt sich daran nichts ausbleiben. Ein entschiedener Mißgriff war die Vertheilung der Rollen zwischen Frau Tresper und Fr. Wötter. Erstere als „Gänseleiel“ spielte untadelhaft; ihre Begabung ermöglicht ihr eben die Vertretung der meisten Rollen. „Gänseleiel“ ist aber ein 17jähriges naives Landkind und für ein solches kann man Frau Tresper trotz der Maske beim besten Willen nicht halten. Auf der anderen Seite repräsentirt Prinzessin Sylwia die Hoheitswürde des Herzogthums, welche auch in der momentanen Liebesezene zwischen ihr und Graf Günther marant bleibt. Man muß unwillkürlich lächeln, wenn man Fr. Wötter, die beste Vertreterin naiter Partien und unseres Erachtens nur für solche geeignet, als Darstellerin fürstlicher Hoheit sieht. Ultra posse nemo obligatur, mag es hier mit einer leichten Aenderung heißen. Die Rollen mußten vertauscht werden! Sehr gut machte sich Herr Klinsorff als Graf Günther, auch Herr Scholz (Lieutenant v. Hattenheim) bot Acceptables, während Herr Dreher als Lieutenant v. Neuenstein eine ziemlich unglückliche Figur spielte. Eine der besten und heitersten Rollen war die Freiin v. Stauffen der Frau v. Bojer; die alte Geliebte mit ihren großmütterlichen Schrüllen war vorzüglich dargestellt. Lobend zu erwähnen ist noch Herr Neher als Baron d'Uachy, welcher als verzweifelter Spieler alles auf eine Karte setzt, durch Betrug sein Glück eringen will und dem Gesckid unterliegt, ferner Fr. Jonas als Comtesse Ange. Die junge Dame repräsentirt sich in den ihr jetzt übertragenen größeren Partien vortreflich und wird die hin und wieder auftretende Unsicherheit gemiß überwinden. Herr Lonn muß für die Dienerrollen besser instruiert werden, damit er nicht durch Fingerknaben der auf der Bühne Stehenden an seine Pflicht erinnert zu werden braucht. — Der Sonntag brachte uns wieder eine Gesangsprobe, die „Spottvögel“ von Mannstein und Weller vor nur mittelmäßig bestem Hause.

(Benefiz). Morgen (Dienstag) wird zum Benefiz für Herrn Neher das Werber'sche historische Lustspiel „Der Kriegsplan“ aufgeführt. Dasselbe spielt in der Zeit Napoleons I. und behandelt die Entwurfung des Napoleonischen Kriegsplans gegen die Russen durch den russischen Gefandten, den Obersten Idernitschew. Der Oberst ist die Hauptpartie und eine Glanzrolle Mitterburgers, Barnays u. a. Sie liegt speziell in der Sphäre des Herrn Neher und dürfte sich, wie wir hoffen, neben der des Grafen Trakt in der „Ghre“ zu einer Hauptrolle des beliebten Darstellers gestalten. Zur Empfehlung des Herrn Neher ein weiteres Wort hinzuzufügen, erscheint überflüssig.

(Der Gesangverein „Liedertafel“) veranstaltete am Sonnabend Abend für seine aktiven und passiven Mitglieder ein gemüthliches Beisammensein im Viktoriagarten. Die zahlreich mit ihren Damen erschienenen Mitglieder lauchten dem Konzert, welches die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz unter Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn Friedemann ausführte. Zwischen den einzelnen Instrumentalpièces trug der Sängerkhor unter der Leitung des Herrn Rektor Eich Chorgesänge vor, welche lebhaft applaudirt wurden.

(Der Gesangverein „Liederkranz“) unternahm gestern Nachmittag einen Ausflug nach Ostloschin, an welchem sich etwa 300 Personen betheiligten. In Ostloschin angekommen, marschirten die Ausflügler unter Borantritt einer Musikkapelle nach dem Waldplaz, wo der Kaffee eingenommen wurde. Dann wanderte die Gesellschaft nach der Grenze bis an das Grenzflüßchen Lonzyna und sang die russische Nationalhymne. Die russischen Soldaten zeigten sich über diese Aufmerksamkeit so erfreut, daß sie einige russische Lieder vortrugen und darauf nach den Klängen der Kapelle eine Mazurk tanzten. Der Sängerkhor sang noch deutsche Lieder, und so verging die Zeit bis zum Abend sehr schnell, wo der Rückweg nach dem Waldplaz angetreten wurde. Nach eingenommenem Abendessen machten die Sänger noch einen Spaziergang in den Wald und vernügten sich bei Gesang und Tanz, bis der Zug die Ausflügler wieder nach Thorn zurückbrachte.

(Der Gesangverein „Liedertafel“) zu Mader vereinigte sich am Sonnabend im Garten des Wiener Cafés zu Mader zu einem Sommerfest. Ein Theil der Kapelle des Infanterieregiments v. Borde erfreute die Theilnehmer durch drei reichhaltig ausgestattete Programmtheile, während zwei Theile des Programms von den Vortragenden des Sängerkhor in Anspruch genommen wurden. Der reichlich gependete Beifall bewies, daß der Verein unter der Leitung des Herrn Kantor Grodzki, welcher die Chöre selbst dirigirt, in dem Reich der edlen Musica weitere Fortschritte gemacht hat. Zum Schlusse vernügten sich die Sangesbrüder und Sangeschwester bei einem Tanz.

(Die Kriegersehntanz) gab gestern im Wiener Cafés zu Mader wieder eines ihrer Sommerfeste. Der Besuch steigerte sich bei der günstigen Witterung am Abend zu einer außerordentlichen Höhe. Für die Unterhaltung der Gäste hatte das bewährte Komitee wiederum reichliche Vorjorge getroffen. Die Tombola war diesmal sehr reich mit lebenden Thieren ausgestattet; die Lose fanden schnell Absatz. An anderen Stellen waren ein Schießstand und Verkaufs- und Verlosungsstände allerlei Art aufgestellt. Das Fest zeichnete sich dadurch aus, daß zwei Militärkapellen in Uniform konzertirten, und zwar die Kapellen des Infanterieregiments v. d. Marwitz und des Manenregiments von Schmidt. Das Konzert wurde unter persönlicher Leitung der beiden Dirigenten, Herren Militärmusikdirigent Friedemann und Corpzfürer Windolf, in der Art ausgeführt, daß die Kapellen je zwei Theile des Programms abwechselnd spielten und sich im 5. Theile um Doppelkonzert vereinigten. Die Leistungen der beiden Kapellen wurden nach Gebühr gewürdigt. Am Abend wurde der Garten neuartig durch 10 Feuerbälle erleuchtet. Den Beschluß des Fests bildete Tanz. Dieses letzte diesjährige Sommerfest wird der Kasse der Kriegersehntanz den erheblichen Ueberbeschuß von etwa 300 Mt. zuführen.

(Der Festverein für Stadt und Kreis Thorn) veranstaltete am Sonnabend Abend im Garten des Nicolaischen Restaurants ein Gartenfest für Mitglieder und Gäste. Herr Militärmusikdirigent Müller hatte seine und seiner Kapelle Kräfte mit freudlichem Entgegenkommen unentgeltlich dem Festverein gewidmet und konzertirte unermüdet. Außerdem trug eine schnell ausverkaufte Tombola zur Unterhaltung bei.

(Taschendiebstähle). Gestern Abend wurden am Dampferkarouffel am Bromberger Thore zwei Taschendiebstähle verübt, wobei eine Dame ihre Abhanden kamen. Ein dritter Taschendiebstahl wurde versucht, aber vereitelt. Als der Diebstahl dringend verdächtig wurde eine aus Znamoglaw zugereiste Frau, namens Katharina Lewandowska, verhaftet, welche von der beschuldigten Dame sofort nach dem Diebstahl neben sich bemerkt wurde. Obwohl die Frau leugnete und nichts bei ihr vor-

gefunden wurde, so lassen die Aussagen anderer Personen kaum einen Zweifel an ihrer Schuld. Sie hat wahrscheinlich Helfershelfer gehabt.

(Diebstahl). Am Sonnabend trat der Arbeiter Alexander Guszicki in einen Schuhmacherladen der Breitenstraße und behauptete, dort ein Paar Stiefeln zum Besohlen abgegeben zu haben. Als der Ladeninhaber dieselb als einen Irrthum erklärte, sagte G.: „Na, dann muß ich mir selbst ein Paar nehmen!“ Er ergriff ein Paar neue Gamaschen und lief davon. Am Kriegerdenkmal wurde er aber von einem Polizeibeamten eingeholt und verhaftet.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Bohnenfennigtück in einem Briefkasten der Bromberger Vorstadt, ein Taschmesser mit schwarzer Schale am Museum. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,34 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt 18° R. — Eingetroffen ist am Sonnabend auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Heringen und anderen Kaufmannsgütern, und einem beladenen Kahn im Schlepptau, und der Dampfer „Weichsel“ mit gemischter Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau, beide Dampfer aus Danzig. — In der Zeit von 18. bis 25. August haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 14 beladene, 6 unbeladene Kähne, 5 beladene Güterdampfer, 2 Schleppdampfer; auf der Thalfahrt passirten 39 beladene, 2 unbeladene Kähne, 1 Güterdampfer und 91 Trakten.

Mannigfaltiges.

(Von des Kaisers Aufenthalt in Rußland) meldet die „Allgemeine Reichskorrespondenz“ folgenden Zwischenfall aus Jamburg: Am 20. d. M. nachmittags bei der Abfahrt der Majestäten vom Mandoverfelde nach Weymarn bestieg der Zar zuerst den Wagen. Dabei wurden die Pferde unruhig, bäumten und machten Miene, mit dem Gefährt durchzugehen. Kaiser Wilhelm sprang dem Kutsher zu Hilfe, welcher die Gewalt über die Pferde verloren hatte, ergriff die Zügel und hielt die Pferde, bis der Zar eingestiegen war, und schwang sich dann selbst in den Wagen. Dieser Vorgang, welcher sich in wenigen Minuten abspielte, erregte allgemeine Bewunderung und trug Kaiser Wilhelm den ganz besonderen Dank der Jarin ein.

(Sechszwanzig französisch Studenten) weilten gegenwärtig in der Reichshauptstadt, welche eigens zur gründlichen Erlernung des Deutschen hierher geschickt wurden. Von ihnen erhalten 11 ein für diesen nützlichen Zweck vorgesehene Staatsstipendium (bourse).

(Die Influenzaepidemie), die im vorigen Winter in Paris grassirte, soll nach einer Erklärung des Dr. Germain-See daselbst noch nicht aufgehört. Man habe sich auf eine Ueberraschung gefaßt zu machen, weil die Epidemie ihre äußere Erscheinung gewechselt habe. Gegenwärtig trete sie in vielen Theilen von Paris in zahlreichen Fällen als Halsentzündung auf.

(Zugzusammenstoß.) Bei Royan (Frankreich) hat ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattgefunden, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

(Schiffskollision.) Ein französisches und ein englisches Schiff kollidirten bei St. Nazaire; das englische Schiff erhielt ein Leck.

(Die außerordentliche Hitze) in Dalmatien dauert noch immer an, auch weitere Fälle von Sonnenstich sind vorgekommen, welche tödtlich verliefen. Am Vellebitgebirge im kroatishen Karst fand ein ausgebreiteter Wald- und Wiesenbrand statt.

(Vom tollen Wolf gebissen.) In die bakteriologische Station Moskau sind sechs Personen gebracht worden, welche von einem tollen Wolfe gebissen und dabei schrecklich zugerichtet sind; darunter befinden sich zwei Kinder von drei, je eins von sieben und dreizehn Jahren, die auf der Dorfstraße gebissen wurden.

(Ausstand.) Im Borinage ist die Zahl der Ausständigen um tausend gestiegen. Die Grubenbesitzer löschten die Maschinenfeuer aus, woraus ersichtlich ist, daß der Ausstand fortauern wird. — Aus Newyork wird gemeldet: Die Bediensteten auf den Güterzügen der Illinois Centralbahn haben beschloßen, Erhöhung ihrer Löhne zu fordern. Die Maschinenführer und Heizer der Northwestern Eisenbahn haben die Arbeit eingestellt und eine Gehaltserhöhung begehrt. Zahlreiche lange Züge mit Fleisch liegen auf der Strecke.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.			
	25. Aug.	23. Aug.	
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	247-70	246-60	
Wechsel auf Warschau kur.	247-25	246-40	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-10	100-20	
Polnische Pfandbriefe 5 %	72-60	72-50	
Polnische Liquidationspfandbriefe	69-	68-90	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98-10	97-90	
Disconto Kommandit Antheile 14 %	227-50	227-20	
Oesterreichische Banknoten	181-75	180-90	
Weizen gelber: August	196-75	196-	
Sept.-Okt.	190-25	189-25	
Wol in Newyork	110-	110-50	
Koggen: Ioko	165-	164-	
August	170-20	171-	
Sept.-Okt.	166-	166-	
Oktbr.-Novbr.	162-20	162-	
Rüböl: August	61-50	61-	
September-Oktob.	59-90	59-60	
Spiritus:			
50er Ioko	60-	60-	
70er Ioko	43-60	41-	
70er August-Septbr.	39-30	40-	
70er Septbr.-Oktob.	38-80	39-50	
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.			

Königsberg, 23. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Ioko kontingentirt 61,00 Mt. Br. Ioko nicht kontingentirt 41,00 Mt. Br.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.					
Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk. Bemerkung
24. August.	2hp	751.1	+ 23.0	S ²	6
	9hp	750.5	+ 17.2	C	9
25. August.	7ha	749.3	+ 16.1	SE ¹	7

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris. Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.**
Spezial-Preisliste in verschloss. Convert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

Am 24. d. M. nachmittags 5 Uhr starb nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der Vollziehungsbeamte

August Hempel

im Alter von 59 Jahren, was wir allen Bekannten tiefbetrubt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 27. d. M. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Tuchmacherstraße 154 aus statt.



Gestern morgens 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter

Helene Jiljiewicz

im 5. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrubt an

Thorn den 25. August 1890
L. Meyling und Frau
nebst Familie Kulinski.
Die Beerdigung findet Dienstag den 26. d. M. 5 Uhr nachm. vom Trauerhause Gerechtigstr. 137 aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

Mittwoch den 27. August cr. nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. ein Dankschreiben für empfangene Unterstützung.
2. Betr. Besuch um Unterstützung.
3. Betr. Zusammenziehung der Bauviertel L1, L2, L3 des neuen Stadterweiterungsgeländes zu einem Bauviertel.
4. Betr. die Einladungen der Stadtverordnetenversammlung.
5. Betr. die Rückzahlung des Betriebskostenvorschlusses durch den Abfuhrunternehmer.
6. Betr. Besuch des Arbeiter Aug. Schimanski um Freilassung von der Kommunalsteuer.
7. Betr. das Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 30. Juli 1890.
8. Betr. Besuch des Wötkergesellen Franz Ossowski um Freilassung von der Kommunalsteuer.
9. Betr. desgl. des Arbeiter Martin Ziolkowski.
10. Betr. Staatsüberschreitung bei Pos. 4b des Tit. IV des Kammeretatats.
11. Betr. den Finalabschluss der Stadtschulenkasse pro 1889/90.
12. Betr. Superrevision der Ziegeleikasse pro 1888/89.
13. Betr. desgl. der Gasanstaltskasse.
14. Betr. desgl. der Schlachthauskasse.
15. Betr. den Abdruck der Nachweisung über die vorhandenen Sparkastentonten und die bei denselben geführten Bestände.
16. Betr. Beleihung der Grundstücke Altstadt Nr. 79b und 101 — Eigentümer Weinländer Georg Wob — mit noch 21500 Mk.
17. Betr. die Finalabschlüsse der Kammerkassette und der Kasse des Glendehospitals pro 1889/90, sowie die Deckung von Defizits bei diesen Kassen.
18. Betr. Revision der Rechnung über den Ausbau der Zinnungsberge.
19. Betr. Zuschlagsertheilung zur Mietung des oberen Zwingertheils von Neustadt Nr. 322.
20. Betr. Gewährung von Unterstützungen aus der Testament- und Almosenhaltung.
21. Betr. Vergleich mit der Kreditgesellschaft S. Browe & Co. behufs Beendigung der schwebenden Prozesse wegen Verzinsung zu den Kommunalabgaben.
22. Betr. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Mai 1890.
23. Betr. desgl. pro Juni 1890.
24. Betr. desgl. pro Juli 1890.
25. Betr. die Hergabe eines Platzes zum Straßenbahndepot auf der Bromberger Vorstadt.

Thorn den 23. August 1890.
Der Vorsitzende
der Stadtverordnetenversammlung,
gez. Boethke.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 26. August d. Js. nachmittags 4 Uhr

werde ich vor dem Gasthause des Gastwirths Krampitz zu Mader

2 Pferde

meißbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 25. August 1890.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Verdingung

von Geräthen für die III. Abth. Artillerie-Regiments Nr. 17 und zwar:
Los 1 Handelsartikel . . . 575,80 Mk.
" 2 Böttcherarbeiten . . . 496,—" "
" 3, 4, 5 Tischlerarbeiten . . . 1791,50 "
" 6, 7, 8, 9 Zimmerarbeiten . . . 2250 + 2004,50 +
" 1183 + 1074 Mk. = 6511,50 "
" 10 Zimmerarbeiten . . . 1029,— "
am Freitag den 29. August 1890
vormittags 10 Uhr
in unserem Geschäftszimmer Carlstr. Nr. 7a. Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen sind vor dem Termine hier einzusehen und zu unterschreiben.
Garnisonverwaltung Bromberg.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Mittwoch den 27. August cr. vormittags 9 Uhr
werde ich auf dem Grundstücke des Besitzers Habermann in Schläfmühle die bei denselben untergebrachten Gegenstände als:
1 vierzölligen Arbeitswagen, 1 eisernen Ofen sowie circa 80 Centner Heu
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 25. August 1890.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Geschäfts = Eröffnung.

Restaurant Waldhäuschen.

P. P.
Einem hochgeehrten Publikum von Thorn hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage auf der
Bromberger Vorstadt
ein
Garten-Restaurant
eröffnet habe. Empfehle meine mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Restaurationsräume, Billardzimmer, Kegelbahnen und Gesellschaftsfaal einer wohlwolligen Benutzung.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, stets für gute Getränke und Speisen Sorge zu tragen.
Frau Anna Gardiewski.

Restaurant Waldhäuschen.

Dienstag den 26. August cr.
Grosses Concert
ausgeführt vom Trompetekorps des Manenregiments von Schmidt unter Leitung ihres Dirigenten.
Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

Strick-, Rock- und Zephyr-Wolle

Den Empfang meiner diesjährigen
Strick-, Rock- und Zephyr-Wolle
zeige ich hierdurch ergebenst an und empfehle dieselbe in nur
reellen erprobt haltbaren Qualitäten
das Pfd. von 2 Mk. an.
Hermann Lichtenfeld.

Musverkauf.

Kolonial- und Material-Waarenbestände

der **C. Kalinowski'schen Konsummassen** sollen billig ausverkauft werden. Auch ist die Ladeneinrichtung zu verkaufen.
Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Holländ. Cacao,

frische Sendung, in feinsten Qualität, ausgevogen per Pfund **Mk. 2,40**, bei Mehrabnahme billiger, offerirt
die erste Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustadt, Markt und
Schuhmacherstraße, Altst. Markt-Gde.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Stropheln ic. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die bisher von dem Buchhalter Herrn Gustav Hass verwaltete Agentur obiger Gesellschaft ist
dem Ingenieur Herrn Franz Kolberg zu Culmsee
für diesen Ort und Umgegend übertragen worden.
Königsberg i. Pr., im August 1890.

Die Generalagentur.

F. Romminger. A. Schlemm.

Die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft mit einem Grundkapitale von Fünfehn Millionen Mark übernimmt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten als auch auf dem Lande auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände. Zur Vermittelung empfiehlt sich und ist zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit
Franz Kolberg,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft.

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt.

Stöhr,
Kreisthierarzt.

Ein fast neues gut erhaltenes
Pianino
billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Wiener Café auf Mocker.

Dienstag den 26. d. Mts. abends 1/8 Uhr:
Vortrag
über
Christenthum, Islam und Sklaverei in Afrika
von
Xaver Geyer,
apost. Missionar für Centralafrika.
Eintrittspreis: 1 Mark Sitzplätze, 50 Pf. Stehplätze. Der Ertrag ist für die Mission von Centralafrika bestimmt, welcher der Negerpriester Daniel Sorür und der Vortragende angehören.

Uebung des Festspiels: Hlg. Elisabeth

erst Donnerstag 28.
Mauersteine
1. Kl. ab Gremboczyn und ab Weichselufer geben billigst ab **Gehr. Pichert.**

20 000 Mark

auf eine sichere Hypothek gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Regen-

Schirme werden mit Zanella, Gloria und Seide schnell und gut bezogen bei
J. Hirsch, Broletstr. Nro. 447.

Ung. Weintrauben,

A. Kirmes, Gerberstr. 291.

Dreirad,

gebraucht, billig zu verkaufen. Näheres im Mustergeschäft von **W. Zielke.**
Klaviere
aus renommirten Fabriken,
Verkauf von alten Instrumenten, Reparaturen und Stimmen
besorgt
L. Jendrowski, Schillerstr. 448.

Tüchtige Klempnergesellen

finden per sofort dauernde Beschäftigung bei **Eduard Hoehle, Klempnermeister.**
Für seinen Bruder sucht von sofort oder später eine Stelle als
Lehrling
(am liebsten leichteres Handwerk) der Lehrer in **Groß-Neßau.**

Die Gärtnerin nebst Wohnung,

Neue Culmseevorstadt 66, ist vom 1. Okt. zu verpachten; ebendasselbst sind auch Familienwohnungen von jezt oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres in der Expedition.
1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermietet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

1 Kaden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermieten **F. Stephan.**

Wohnungen zu 3—4 Zimmern, Entree, mit heller Küche und Zubehör, billig zu vermieten.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.
Eine mittlere Wohnung mit Wasserleitung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten **Gerberstr. 267b. Burzykowski.**

Schützengarten.

Dienstag den 26. August cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments v. Börde (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Schützenhaus.

Mittwoch den 27., Donnerstag den 28. u. Freitag den 29. August:
Humoristischer Abend
der altrenommirten

Leipziger Sänger

aus den oberen Sälen des Hotel de Pologne, Leipzig,
Seren Eyle, Hoffmann, Küster, Frische, Maass, Krüger, Lipart u. Hanke.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pf. vorher in den Siggaren-geschäften der Herren **Duszynski** und **Henzynski.**
Jeden Abend neues Programm.
Unwiderrüflich nur drei Abende.

Die 2. Etage mit sehr großer heller Küche und Zubehör billig zu vermieten
Tuchmacherstraße 155.

Die Wohnung von Herrn Hauptmann Wichura, bestehend aus 5 Zim. nebst Zubehör und Pferdehais, ist für den Preis von 600 Mk. vom 1. Oktober zu vermieten.
Beyer, Bromberger Vorstadt 2. Linie.

Eine Wohnung

5 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **A. Wegner, Brombergerstr. 72.**
Wohnungen zu vermieten **Brüdenstr. 16.**

In meinem neu erbauten Hause in **Hudaf**, in der Nähe vom Gasthause des Herrn Fenski, habe ich mehrere kleine und große Wohnungen von sofort zu vermieten.
Fr. Pansegrau.

Wohnungen, sowie zu jedem Geschäft passende Keller, zu vermieten.
A. Maciejewska, Bäderstr. 281.

Eine Wohn-, 2 Stuben, Küche mit Zub., zu verm. **H. Rausch, Gerechtigstr.**

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten **Zafobstr. 227/28.**

Eine möbl. Zimmer von sofort zu verm. **A. Wunsch, Elisabethstraße 263.**

Eine große gut möblirte Partierregiment zu vermieten **Tuchmacherstraße 173.**

Wohnung, Stube und Kabinett nebst Zubehör, ist zu vermieten **Strobandstraße 16, 1 Treppe.** Näheres zu erfragen bei Frau **Lindner.**

Eine Mittelwohnung ist vom 1. Oktober zu vermieten **Strobandstr. 18.**

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermieten **Gerechtigstraße 129.**

Verlegungshalber ist die von Herrn Hauptmann **Lauff** innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon, allem Zubehör, von sofort zu vermieten. **Culmerstraße 340/41.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von jezt zu vermieten **Neustadt 257.** Zu erf. in der Kaffeerösterei.

1 möbl. Wohn. zu v. **Tuchmacherstr. 183 L.**
Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. **Neu-Culmseevorstadt.** Näher. bei **A. Endemann, Elisabethstr. 269.**

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. zu vermieten **Seglerstraße 138.**
Culmerstr. 310 möbl. Zimmer zu vermieten.
3 zwei möblirte Zimmer zu vermieten **Paulinerstraße 107, 1 Treppe.**

Sommertheater in Thorn.

Viktoria-Garten.
Dienstag den 26. August cr.
Zum Benefiz für Herrn **Adalb. Neher.**
Der Kriegsplan.
Lustspiel in 4 Akten von Dr. Julius von Werther.
In Vorbereitung:
Unsere Frauen.
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
C. Pötter, Theaterdirektor.